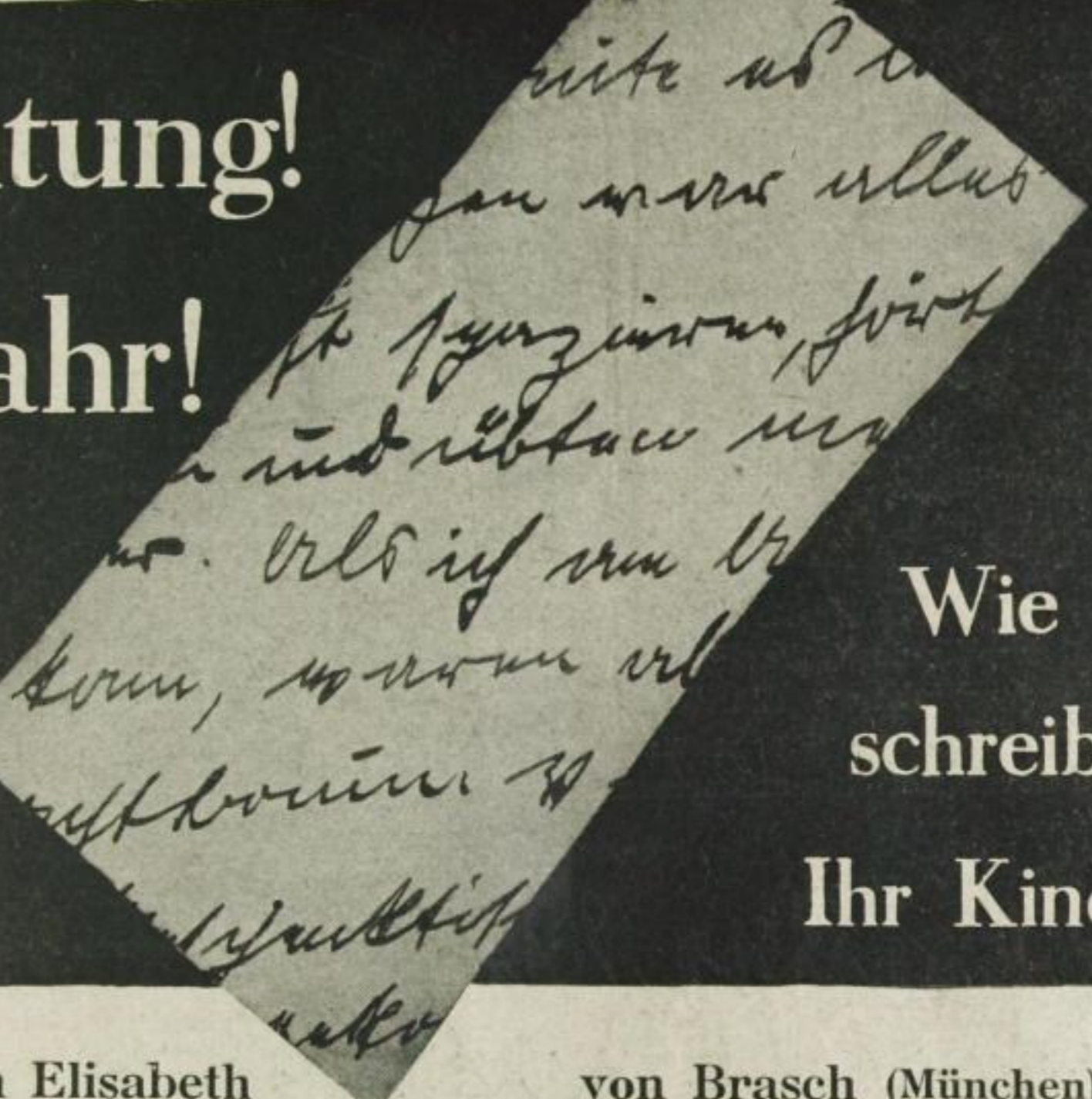


Achtung! Gefahr!



Wie schreibt Ihr Kind?

Von Elisabeth

von Brasch (München)

In einer Stadt Deutschlands besteht eine sogenannte Erziehungsberatungsstelle, in der sich Wissenschaftler und Studierende zusammenfinden, zu denen die Eltern ihre Kinder bringen, wenn sie mit ihnen nichts mehr anzufangen wissen.

Um das Kind kennenzulernen, werden Fragen gestellt, und man beginnt tatsächlich damit, das Kind folgendermaßen auszuforschen: Wie bist du mit deinen Eltern zufrieden? — Sind deine Lehrer gerecht? — und dergleichen mehr.

Ist es denkbar, daß man aus den erhaltenen Auskünften Richtlinien zur Erziehung des kleinen Rätsels, das da vor einem steht, erhält? Das Kind weiß ja selbst nicht einmal genau, warum es z. B. lügt oder allzu sehr renommiert, oder wie es zugeht, daß der kleine Fritz im gegebenen Augenblick gerade das vergißt, woran er denken sollte. Und dann gibt es die noch viel ernstere Gefahr der Nervenschwäche, der hysterischen Veranlagung, deren weitgehende Folgen man durch rechte Behandlung vermeiden könnte. Wie anders wäre das Verhältnis der Kinder zu ihren Erziehern, wenn sie sich verstanden fühlten. Das Kind hat meist keine Möglichkeit, sich auszusprechen oder sich über sich klar zu

werden, denn ihm fehlt noch der Ausdruck. Es wird unsicher und befangen, und Strafmaßnahmen erweitern noch die Kluft zwischen Erzieher und Kind.

Ein kleines Mädchen, das noch nicht schreiben konnte, sagte mir einmal: „Ich möchte schnell ein Buch über Kindererziehung schreiben, denn jetzt weiß ich noch ganz genau, was Kinder denken, später, wenn ich groß bin, werde ich es ja doch vergessen haben, wie alle Großen.“ Wenn wir es wirklich vergessen haben, so gibt es dennoch einen Weg, um zur kindlichen Psyche zurückzugehen, und mit aller Behutsamkeit, ohne das Kind zu verletzen, Einblick in sein Inneres zu gewinnen.

★

Prüfen Sie (umseitig) zuerst die Schrift eines zwölfjährigen Jungen, wo wirklich Gefahr im Verzug ist! Betrachten Sie die haltlose Folge der Schriftzeichen und das Auf und Ab in den Zeilen, die Unregelmäßigkeit des Druckes und die Unsicherheit in der Verbindung der einzelnen Buchstaben untereinander. Sehen Sie sich die keilförmigen Wortenden an, wie z. B. bei „Elefanten“. Der Junge ist schwächlich, haltlos, in sich gekehrt, und bedarf